



Kölner Rundbrief

Priesterbruderschaft St. Petrus

Rundbrief Nr. 224

Februar 2021

Liebe Gläubige, Freunde und Wohltäter,

Ich grüße Sie zur bereits zweiten Ausgabe des "Kölner Rundbriefs" in diesem Jahr und möchte Ihnen allen von Herzen ein gnadenreiches neues Jahr 2021 wünschen!

Die politischen und sich auf das gesellschaftliche Leben stark auswirkenden Maßnahmen zur Kontrolle des "Virus Covid 19" verlangen den Menschen einiges ab. Ich bin daher unserem hochwürdigsten Herrn Erzbischof sehr dankbar, daß die Priester überall auf dem Boden des Erzbistums Köln angehalten sind, ihre Kirchen offenzuhalten und Hl. Messen anzubieten. Sehrwohl sind dabei einige Vorschriften zu beachten, die wir genötigt sind einzuhalten (med. Masken tragen, Abstand halten, persönl. Daten hinterlegen). Doch dafür, daß wir dann an der Opferfeier Christi teilnehmen und in der Hl. Kommunion Teilhabe daran erhalten dürfen, ist doch alle Mühe wert! Machen wir weiter und lassen uns nicht beirren. Gott kommt immer zu seinem Ziel. Also: Keine Sorge!

Der "Aschermittwoch" fällt dieses Jahr auf den 17. Februar. In der

frühchristlichen Kirche waren diese Wochen vor Ostern der Vorbereitung der Taufbewerber auf die heilige Osternacht vorbehalten. Später, als die Kindertaufe allgemein wurde, trat an die Stelle der Unterweisung der Taufbewerber die öffentliche Kirchenbuße. Die öffentlichen Sünder wurden mit dem Aschenkreuz gezeichnet, sie empfangen das geweihte Bußkleid und durften bis zum Gründonnerstag nur an der Vormesse teilnehmen. Später haben dann alle Gläubigen die geweihte Asche am Aschermittwoch genommen, zum Zeichen der Bereitschaft, sich in den 40 Tagen vor Ostern unter das Gesetz der Buße zu stellen.



Kehren wir um und lassen uns vom Herrn zu innerer Neubelebung und Erneuerung führen, zum Kampf gegen alles Böse und uns neu stärken, um allen finsternen Mächten widerstehen zu können.

Die Kraft dazu erbittet für Sie, Ihr

Pater A. Fuisting

Der folgende Beitrag beschäftigt sich mit einer Frage, die für den Christen zum Wesen seines Glaubens gehört, dem Endschiedsal jedes Einzelnen und der Welt. Die Gedanken passen sowohl zum derzeitigen Geschehen (sog. "Pandemie"), als auch zur kommenden Fastenzeit. Sie seien Ihnen zur Lektüre sehr empfohlen.

P. A. Fuisting

ANMERKUNGEN ZUR CHRISTLICHEN ESCHATOLOGIE IN ZEITKRITISCHER ABSICHT

von Norbert Westhof (Januar 2021)

Das titelgebende Wort (Schillers) ist in unseren Tagen nahezu unverständlich geworden, seinen Sinn aus den Quellen der Christlichen Eschatologie (Erlösungslehre, Lehre vom endzeitlichen Geschehen) erneut zu heben, daher und aus einem anderen, aktuellen Grund geboten. Erneut alarmiert eine Krankheit, die den menschlichen Körper bedroht und zum Tode führen kann, die Menschheit - und zwar nicht nur von dieser körperlichen Seite der menschlichen Existenz her, sondern auch und vielleicht vor allem als Aggressor gegen den Sozialen, ja, gegen den Geistigen und nicht zuletzt sogar gegen den Geistlichen Menschen.

Außer Krebs und nach Aids dominiert nun Corona die Angst vieler Menschen vor dem Tod, und mit dieser Angst einher gehen politisch verordnete Maßnahmen, die in der Art, Vielfalt und Summe, historisch gesehen, ihresgleichen nicht haben. Diese weltweiten und tiefgreifenden Maßnahmen, gegen die Ausbreitung eines Virus gleichen Namens, so der Tenor der politisch Verantwortlichen für diese Maßnahmen, bezeugten eine vermeintliche Hochschätzung des menschlichen Lebens. Das Leben stellten sie vor alles andere, heißt es in offiziellen Stellungnahmen. So selbstverständlich ist diese Aussage, unabhängig von der Frage nach ihrer

Glaubwürdigkeit, aber nicht. Welches Leben ist nämlich damit gemeint?

*

Was wir heutzutage 'Leben' nennen, hat nicht nur der Wort- oder Begriffsgeschichte nach eine lange und vielfältige Tradition der Entfaltung seiner Bedeutung. Dieser geistigen Tradition entspricht auch eine solche in der Sache, wonach Leben nicht nur aus vielen, ganz verschiedenen Blickwinkeln betrachtet werden kann, sondern auch von sich her diverse Aspekte in der Sache mit sich bringt, welche Aspekte einer Entwicklung unterliegen, die nicht notwendig allein als aus sich selbst heraus gesteuert gedacht werden darf. Eine maßgebliche sprachliche Differenzierung liegt bekanntlich in den wesentlichen Unterschieden zwischen einem sogenannten Irdischen und einem Himmlischen Leben, oder, anders ausgedrückt: zwischen einem Leben im Diesseits und einem solchen im Jenseits. Erstgemeintes nennt man auch das Weltliche und Letztgemeintes das Ewige Leben. Diese Differenzierung läßt sich mit einem biologistischen bzw. einem naturwissenschaftlichen oder mit einem gar bloß medizinischen Lebensbegriff nicht fassen. Sollte einer dieser drei Begriffe jener Äußerung unserer Politiker zugrundeliegen, geht er an dem, was Christen unter 'Leben' verstehen, grundlegend vorbei. Das einmal, wenngleich nur skizzenhaft, darzulegen, habe ich mir im folgenden vorgenommen.

Zu fragen ist: Welchen Wert messen gläubige Christen dem Irdischen Leben zu, und welche Konsequenzen ergeben sich aus dieser Haltung im Glauben gegenüber jener Priorisierung des Irdischen Lebens bzw. jenen Maßnahmen gegenüber, welche das physische Leben als höchstes Gut betrachten? Diese Fragen drängen sich auf, denn dem Christlichen Glauben nach gilt: Das Irdische Leben ist der Güter höchstes nicht.

Das höchste Gut des Menschen ist nach Christlichem Glauben das Ewige Leben. Wie

verhält sich dieses zum Irdischen Leben, und welchen Stellenwert hat das Irdische Leben nach Christlichem Glauben im Kontext jener Lehre von der höchsten Stellung des Ewigen Lebens?



Antworten auf diese Fragen findet man im Katechismus der Katholischen Kirche, insbesondere in Artikel 12 zum Glaubensbekenntnis. Wir müssen zu dessen Verständnis im gewählten thematischen

Horizont unseren Blickwinkel erweitern und den 'Tod' als Korrelat zum 'Leben' in die Fragestellung aufnehmen. An der angegebenen Stelle drückt diese Glaubenslehre nämlich die zentrale Bedeutung des Irdischen Todes im Übergang zum Ewigen Leben aus, und zwar folgendermaßen: „Der Christ, der sein Sterben mit dem Sterben Jesu vereint, versteht den Tod als ein Kommen zu Jesus und als Eintritt in das ewige Leben“ (Abschnitt 1020).

Die Radikalität der Christlichen Auffassung vom Irdischen Tod läßt sich ermessen, wenn man diese zum einen mit der Vorstellung vom Tod in solchen Glaubensgemeinschaften, welche die Reinkarnationslehre vertreten, vergleicht - und zum anderen, wenn man sich das Verhältnis eines solchen Menschen zu Tod und Leben bewußt macht, welcher Mensch weder an Gott noch an das Ewige Leben glaubt.

Der Glaube an das Ewige Leben ist nicht mit der Auffassung zu verwechseln, der Mensch werde wiedergeboren. Obzwar die mit dieser Reinkarnationslehre vornehmlich asiatischer Glaubensrichtungen verbundene Vorstellung im Irdischen Leben nicht minder denn die Christliche Religion eine Bewährungszeit der inkorporierten Seele eines jeden Menschen sieht, trennt beide Überzeugungen eine

jeweils grundlegend verschiedene Deutung sowohl des Irdischen Todes als auch der Identität bzw. der Natur der Seele. Wird angenommen, die Seele werde immer wieder verkörpert, solange sie nicht schuldlos geworden sei (Karma-Lehre), so gilt der Irdische Tod nicht als endgültig. Eine wiederholt verkörperte Seele trenne sich bei jedem folgenden Tod erneut von dem jeweiligen Körper und sei bloß eine Abspaltung von einer allumfassenden Weltseele. So wird in jener Lehre von einer Reinkarnation angenommen. Der Christliche Glaube sieht im Irdischen Tod dem entgegengesetzt einen einmaligen, nicht wiederholbaren Vorgang und in der Seele spezifisch des Menschen ein personal geprägtes Unikat einer einmaligen göttlichen Schöpfung.

Erhellend ist in diesem Zusammenhang des karmischen Diktums mit der geistlichen Leitformel von Schuld und Sühne auch die Christliche Deutung des Todes als Lohn für die Sünde. „Der Tod“, heißt es im Katechismus, hält Einzug in die Menschheitsgeschichte“ (400) infolge der Ursünde. Hier ist kein Spielraum für eine strategische Topikalisierung zweier Schuldgrade, wonach die individuelle Verschuldung eines jeden einzelnen Menschen derjenigen des Menschen durch die Ursünde schlechthin überzuordnen sei, bzw. für eine Deutung der menschlichen Existenz ohne die Annahme der Ursünde, wie dies bei den Anhängern der Inkarnationslehre der Fall ist. Mithin kommt der Schuld-Erlösungsfrage und damit dem Irdischen Tod im Christentum auch keine vornehmlich vom einzelnen Menschen her gedachte Bedeutung zu, wobei sich zwischen Katholiken und Protestanten an dieser Stelle ein gradueller Unterschied zeigt, der hier jedoch nicht weiter erörtert werden soll. Folglich schreibt der Katechismus der Katholischen Kirche: „Durch Christus“, den Erlöser, der das Ewige Leben hat und es spendet, habe der Tod nämlich „einen positiven Sinn“ (1010) erhalten, weil

„[d]er Tod (...) durch Christus umgewandelt worden“ (1009) ist, so daß „Gott [Vater] den Menschen“ im Tod vermittelt Christus „zu sich“ rufe (1011). Man mache sich einmal klar, was demgegenüber die Rede von einem Weltgeist bedeutet, von welchem sich Seelen abspalteten - warum? -, die nach einer individuellen Geschichte von leidverursachendem Tun und eigenem Leiden durch Selbstausslöschung in jene Weltseele zurückkehrten. Auf den letztgenannten Aspekt gehe ich im folgenden näher ein.

Es gibt weitere Unterschiede zwischen der Auffassung vom Tod in den beiden genannten Glaubensrichtungen. Eine dieser Differenzen ist ebenfalls bedeutsam, um die Christliche Todesvorstellung besser zu verstehen: die asiatische Annahme einer Wesensgleichheit aller Einzelseelen. Diese Vorstellung resultiert zum einen aus jener anderen, derjenigen, daß alle Seelen in einer Weltseele, von welcher jene abstammten und wohin sie einst zurückkehrten, geeint seien; und aus jener Vorstellung resultiert zum anderen, daß eine Menschenseele, wenn sie während des Irdischen Lebens größere Schuld auf sich geladen habe, auch in einem *tierischen* Körper wiedergeboren werden könne. Das Christliche Menschenbild ist dahingegen substanzphilosophisch begründet und schließt einen evolutionistischen Biologismus gänzlich aus. Demnach hat ein jeder einzelne Mensch nicht nur eine unverwechselbare Seele, welche er mit keinem anderen Lebewesen, welcher Art dieses auch sei, teilt. Jedes menschliche Individuum ist zudem wesensspezifisch einzig und allein Mensch - nicht aber Tier, auch nicht tierartig oder dem Tier verwandt bzw. von einem solchen abstammend.

Die besondere Bedeutung der substanzphilosophischen Begründung des Christlichen Menschenbildes schließt jedweden Einfluß eines dynamistischen Seinsverständnisses, das auch dem Evolutionsbiologismus zugrundeliegt, aus. Daher ist es auch nicht

statthaft, in den Parousien des Herren (bei seiner Menschwerdung und bei seiner Wiederkunft am Ende der Zeiten) bzw. in der Wesenswandlung von Brot und Wein in den Leib Christi während der Eucharistie einen



solchen Ontologischen Dynamismus zu sehen. Darauf ist an dieser Stelle hier hinzuweisen, weil das Lebens- und Todesverständnis derjenigen, welche im Irdischen Leben das höchste Gut sehen, von einem solchen Ontologischen Dynamismus dominiert wird.

Aus demselben Grund konnten sich in neoliberalen Kreisen weltweit ein Hang zum Vegetarismus bzw. zum Veganismus durchsetzen und eine New Age Philosophie einige Jahre ihr Unwesen im deutlich anders aufgestellten Abendland treiben. Mittlerweile gibt es gar eine gesetzlich verankerte Tier-Ethik. Die Denkrichtung ist also nach wie vor dieselbe wie in der New Age Bewegung und im Evolutionsbiologismus.

Ich komme zu meinem letzten Punkt: der Frage nach der atheistischen Deutung des Irdischen Todes. Der *konsequente* Atheismus - und nur von dieser konsequenten Variante her will ich die gegenständliche Frage beleuchten - basiert in der kompromißlosen Übernahme der materialistischen Maxime, es gäbe nichts außer Materie, und diese wäre immer und würde immer sein. (Ich benutze an dieser Stelle bewußt den Konjunktiv der Distanzierung statt denjenigen der bloßen Wiedergabe.) Es leuchtet sicher jedem ohne weiteres ein, daß hier eine Gegenformel zum Glaubensbekenntnis an einen Schöpfergott und an die Geschöpflichkeit der Welt ausgesprochen ist. Kommt jene Formel zur Herrschaft innerhalb unserer politischen Welt der menschlichen Gesellschaft, führt dies zur Umdeutung des menschlichen Seins. Diese Umdeutung hat eine solche Radikalität, daß

davon nichts, aber auch gar nichts Gutes zu erwarten ist: Der Mensch gerät nicht nur 'unter die Tiere' als einer der ihrigen, er wird hierarchisch unter (sub) diese erniedrigt - zunächst durch die Priorisierung eines natürlichen Seins gegenüber einem geistig dominierten, intellektuellen, sodann durch des Menschen eigene Produkte: die Maschinen. (Dazu in einer anderen Publikation mehr.) Das ist ein Stück weit noch Zukunftsmusik. Sie hat aber bereits zu klingen begonnen. Soviel jedenfalls steht für mich heutzutage schon fest: Die Erniedrigung des *Menschen in der ganzen Vielfalt und Würde seines geschöpflichen Seins* - ich hoffe, dies dargelegt haben zu können -, zeigt sich in unseren Tagen gerade in jener formelhaften Wiederholung eines politischen Leit-spruchs von der Priorität der Rettung menschlichen Lebens - so paradox dies klingen mag.

Fassen wir das Ergebnis der kurzen Erörterung zusammen: Statt an eine Weltseele oder an die zeitlose Ewigkeit und ontologische

Konkurrenzlosigkeit von Materie glaubt der Christ an die individuelle Unsterblichkeit gottgeschaffener Seelen und an Jesus Christus, den Erlöser eines jeden einzelnen Menschen, als das Alpha und das Omega allen Seins und Lebens. Der Christ sieht im Irdischen Tod den willkommenen Ausgang aus der Welt und den ersehnten, erlösenden Heimgang seiner Seele zu Gott.

In Überleitung zu einer anderen Arbeit, welche an diesem Ort hier in Kürze erscheinen soll, sei abschließend folgender Hinweis gestattet. Wie heißt es bei Schiller im IV. Akt, 10 Szene des Dramas mit dem Titel *Die Braut von Messina*? Dort lesen wir: *Das Leben ist der Güter höchstes nicht, / Der Übel größtes aber ist die Schuld*. Machen wir uns bewußt, daß es auch in der hier thematisierten Hinsicht eine Schuld allen Mitmenschen gegenüber gibt, wenn ein Christ sich seinen Glauben rauben läßt, von der Schuld derer, die für diesen Raub verantwortlich sind, ganz abgesehen.

TERMINE IM FEBRUAR 2021

- **Sühnesamstag** (erster Samstag im Monat nach der hl. Messe) – Fatimaandacht (Betrachtung, Rosenkranz, Beichtgelegenheit): **6. Februar**
- **Kinder- und Jugendkatechesen**: Bitte wenden Sie sich an P. Mawdsley
- **Hausbesuche, Krankenkommunion, Betreuung, Ministrantenschulung:**
auf Anfrage

ADRESSEN UND KONTAKT

NIEDERLASSUNG DER PRIESTERBRUDERSCHAFT ST. PETRUS IN KÖLN:

Johann-Heinrich-Platz 12, 50935 Köln-Lindenthal

P. Andreas Fuisting (Tel.: 0173/ 241 45 93)

P. Marc Brüllingen (Tel.: 0174 / 39 39 705)

P. James Mawdsley (james.mawdsley@fssp.org) | Mobil: **0043** 688 64865483)

Fernruf: 0221/94354-25, FAX: 0221/94354-26

NIEDERLASSUNG@MARIA-HILF-KOELN.DE

Internet: WWW.MARIA-HILF-KOELN.DE

Spenden: Priesterbruderschaft St. Petrus e.V. Köln, Postbank Köln,
IBAN DE25 3701 0050 0156 0845 03 – BIC PBNKDEFF

*Herausgeber des Kölner Rundbriefs: Priesterbruderschaft St. Petrus e.V. Köln,
F. d. Inh. verantwortlich: P. A. Fuisting*

GOTTESDIENSTORDNUNG KÖLN – FEBRUAR 2021

(Kirche Maria Hilf, Rolandstr. 59, 50677 Köln)

Mo.	01.02.	hl. Ignatius von Antiochien	hl. Messe	18:30
Di.	02.02.	<u>Fest Mariä Lichtmeß</u> (2.Kl.), beginnend mit: Kerzenweihe und -austeilung	hl. Messe	18:30
Mi.	03.02.	vom Tage, Ged. des hl. Blasius, anschl. Blasiussegen	hl. Messe	18:30
Do.	04.02.	hl. Andreas Corsini, <i>Priesterdonnerstag</i>	hl. Messe	18:30
Fr.	05.02.	hl. Agatha, <i>Herz-Jesu-Freitag</i> , anschl. Andacht	hl. Messe	18:30
Sa.	06.02.	hl. Titus, <i>Herz-Mariä-Sühnesamstag</i> , Ged. der hl. Dorothea	hl. Messe	9:00
So.	07.02.	Sonntag Sexagesima (2.Kl.)	hl. Messe Choralamt hl. Messe	9:00 10:30 18:30
Mo.	08.02.	hl. Johannes von Matha	hl. Messe	18:30
Di.	09.02.	hl. Cyrill von Alexandrien, Ged. der hl. Apollonia	hl. Messe	18:30
Mi.	10.02.	hl. Scholastica	hl. Messe	18:30
Do.	11.02.	Fest d. Erscheinung d. Unbefl. Empfängnis	hl. Messe	18:30
Sa.	13.02.	Muttergottessamstag	hl. Messe	9:00
So.	14.02.	Sonntag Quinquagesima (2.Kl.)	hl. Messe Choralamt hl. Messe	9:00 10:30 18:30
Mo.	15.02.	vom Tage, Ged. der hll. Faustinus und Jovita	hl. Messe	18:30
Di.	16.02.	vom Tage	hl. Messe	18:30
Mi.	17.02.	<u>Aschermittwoch</u> (1.Kl.), beginnend mit: Aschenweihe und Austeilung des Aschenkreuzes	hl. Messe	18:30
Do.	18.02.	Donnerstag nach Aschermittwoch, Ged. des hl. Simeon	hl. Messe	18:30
Sa.	20.02.	Samstag nach Aschermittwoch	hl. Messe	9:00
So.	21.02.	1. Fastensonntag (1.Kl.) - <i>Invocabit</i>	hl. Messe Choralamt hl. Messe	9:00 10:30 18:30
Mo.	22.02.	<u>Thronfest des hl. Apostels Petrus</u> (1.Kl.), Ged. vom Tage	hl. Messe	18:30
Di.	23.02.	vom Tage, Ged. des hl. Petrus Damiani	hl. Messe	18:30
Mi.	24.02.	<u>hl. Apostel Matthias</u> (2.Kl.), Ged. vom Quatembermittwoch in der Fastenzeit	hl. Messe	18:30
Do.	25.02.	vom Tage	hl. Messe	18:30
Sa.	27.02.	Quatembersamstag in der Fastenzeit (2.Kl.), Ged. des hl. Gabriel von der schmerzhaften Mutter	hl. Messe	9:00
So.	28.02.	2. Fastensonntag (1.Kl.) - <i>Reminiscere</i>	hl. Messe Choralamt hl. Messe	9:00 10:30 18:30
Mo.	01.03.	vom Tage, Ged. des hl. Suitbertus (KEF)	hl. Messe	18:30

GOTTESDIENSTORDNUNG DÜSSELDORF – FEBRUAR 2021

(Kirche St. Dionysius, Abteihofstr. 25, 40221 Düsseldorf-Volmerswerth)

(Kirche "Schmerzreiche Mutter", In der Hött 26, 40223 Düsseldorf-Flehe)

Do.	04.02.	hl. Andreas Corsini, <i>Priesterdonnerstag</i> , anschl. Anbetung bis 20.00 Uhr	hl. Messe	18:30
Fr.	05.02.	hl. Agatha, <i>Herz-Jesu-Freitag</i> , anschl. Andacht	hl. Messe	18:30
Sa.	06.02.	hl. Titus, <i>Herz-Mariä-Süßnesamstag</i> , Ged. der hl. Dorothea	hl. Messe	8:30
So.	07.02.	Sonntag Sexagesima (2.Kl.)	1. hl. Messe 2. hl. Messe	10:30 11:45
Fr.	12.02.	Hll. Sieben Stifter des Servitenordens	hl. Messe	18:30
Sa.	13.02.	Muttergottessamstag	hl. Messe	8:30
So.	14.02.	Sonntag Quinquagesima (2.Kl.) (Kirche "Schmerzreiche Mutter")	hl. Messe	8:30
Fr.	19.02.	Freitag nach Aschermittwoch	hl. Messe	18:30
Sa.	20.02.	Samstag nach Aschermittwoch	hl. Messe	8:30
So.	21.02.	1. Fastensonntag (1.Kl.) - <i>Invocabit</i>	1. hl. Messe 2. hl. Messe	10:30 11:45
Fr.	26.02.	Quatemberfreitag in der Fastenzeit (2.Kl.)	hl. Messe	18:30
Sa.	27.02.	Quatembersamstag in der Fastenzeit (2.Kl.), Ged. des hl. Gabriel von der schmerzhaften Mutter	hl. Messe	8:30
So.	28.02.	2. Fastensonntag (1.Kl.) - <i>Reminiscere</i> (Kirche "Schmerzreiche Mutter")	hl. Messe	8:30
Do.	04.03.	vom Tage, <i>Priesterdonnerstag</i> , Ged. des hl. Kasimir, an- schl. Anbetung bis 20.00 Uhr	hl. Messe	18:30
Fr.	05.03.	vom Tage, <i>Herz-Jesu-Freitag</i> , anschl. Andacht	hl. Messe	18:30
Sa.	06.03.	vom Tage, <i>Herz-Mariä-Süßnesamstag</i> , Ged. der hll. Perpetua und Felizitas	hl. Messe	8:30
So.	07.03.	3. Fastensonntag (1.Kl.) - <i>Oculi</i>	1. hl. Messe 2. hl. Messe	10:30 11:45

WEITERE GOTTESDIENSTE – FEBRUAR 2021

REMSCHIED (St. Josef, Menninghauser Str. 5, 42859 Remscheid)

So.	07.02.	Sonntag Sexagesima (2.Kl.)	Amt	8:00
So.	14.02.	Sonntag Quinquagesima (2.Kl.)	Amt	8:00
So.	21.02.	1. Fastensonntag (1.Kl.) - <i>Invocabit</i>	Amt	8:00
So.	28.02.	2. Fastensonntag (1.Kl.) - <i>Reminiscere</i>	Amt	8:00
So.	07.03.	3. Fastensonntag (1.Kl.) - <i>Oculi</i>	Amt	8:00

LINDLAR-FRIELINGSDORF (St. Apollinaris, Jan-Wellem-Str., Lindlar)

Unter Vorbehalt!

So.	07.02.	Sonntag Sexagesima (2.Kl.)	hl. Messe	17:30
So.	14.02.	Sonntag Quinquagesima (2.Kl.)	hl. Messe	17:30
So.	21.02.	1. Fastensonntag (1.Kl.) - <i>Invocabit</i>	hl. Messe	17:30
So.	28.02.	2. Fastensonntag (1.Kl.) - <i>Reminiscere</i>	hl. Messe	17:30
So.	07.03.	3. Fastensonntag (1.Kl.) - <i>Oculi</i>	hl. Messe	17:30

- Gegen 17.30 Uhr wird der Rosenkranz gebetet
 - währenddessen ist Beichtgelegenheit.
-

WUPPERTAL (Kirche St. Antonius, Unterdörnen 137, 42275 Wuppertal-Barmen)

Mo.	01.02.	hl. Ignatius von Antiochien	hl. Messe	18:30
Mo.	15.02.	<i>keine hl. Messe !!!</i>		
Mo.	22.02.	<u>Thronfest des hl. Apostels Petrus</u> (1.Kl.), Ged. vom Tage	hl. Messe	18:30
Mo.	01.03.	vom Tage, Ged. des hl. Suitbertus (KEF)	hl. Messe	18:30

LEV.-LÜTZENKIRCHEN (St.-Anna-Kapelle, Kapellenweg 10, 51381 Leverkusen)

Mo.	08.02.	hl. Johannes von Matha	Rosenkranz hl. Messe	18:00 18:30
-----	--------	------------------------	-------------------------	----------------

BORR (Kirche St. Martinus, Vonnestraße 27, 50374 Erftstadt)

Do.	25.02.	vom Tage	Choralamt	19:00
------------	--------	----------	-----------	-------

ALTENBERG (Altenberger Dom, Ludwig-Wolker-Str. 4, 51519 Odenthal)

Fr.	05.02.	hl. Agatha, <i>Herz-Jesu-Freitag</i>	hl. Messe	18:00
Fr.	12.02.	Hll. Sieben Stifter des Servitenordens	hl. Messe	18:00
Fr.	19.02.	Freitag nach Aschermittwoch	hl. Messe	18:00
Fr.	26.02.	Quatemberfreitag in der Fastenzeit (2.Kl.)	hl. Messe	18:00
Fr.	05.03.	vom Tage, <i>Herz-Jesu-Freitag</i>	hl. Messe	18:00
Fr.	12.03.	vom Tage, Ged. des hl. Papst Gregor I.	hl. Messe	18:00

- An den Freitagen wird um 17.00 Uhr das Allerheiligste ausgesetzt
- gegen 17.20 Uhr der Rosenkranz gebetet
- währenddessen ist Beichtgelegenheit.